

«Ein Video ist emotionaler»

Karl Steffen erzählt, wie vor 30 Jahren die Videokunst im Thurgau Fuss fasste.

Interview: Inka Grabowsky



Blick in die Ausstellung «Was aber war gewesen» anlässlich der Vernissage.

Bild: Karl Steffen.

Ein professioneller Videoschnittplatz kostete 1994 ein kleines Vermögen. Um diese Kosten gemeinsam zu tragen, gründeten Kunstschaffende damals in Frauenfeld «videOst», den Verein Ostschweizer Videokünstler:innen. Dazu gehörte auch Karl Steffen aus Schmidshof. Das Jubiläum feiert der Verein mit der Ausstellung «Was aber war gewesen» im Shed Eisenwerk Frauenfeld.

1994 wurde in Frauenfeld der Verein videOst gegründet – anfänglich aus purem Pragmatismus: Ein professioneller Schnittplatz für Videobearbeitung kostete rund 120'000 Franken. Das konnte sich keiner der beteiligten Kunstschaffenden alleine leisten. Heute bietet die Vereinigung immer noch eine Austauschmöglichkeit, wie ihr Sprecher Karl Steffen sagt.

Wie wichtig war videOst in den Anfangsjahren für die neue Videokunst?

Wir hatten in den ersten Jahren schnell mal 33 Mitglieder, die aus der ganzen Schweiz kamen, um auf unserer Fast Video Machine zu schneiden. Heute sind wir noch zu siebt und natürlich ein paar Generationen Videotechnik weiter. Doch für mich zählt das gemeinsame Nutzen der Infrastruktur immer noch als Argument für den Verein.

Wer auf dem neuesten Stand der Technik sein will, muss alle paar Jahre einen neuen Computer mit aktualisierter Software anschaffen. Es ist nachhaltiger, wenn man die Investitionen von über 10'000 Franken gemeinschaftlich nutzt.

Auch unsere ältere Technik ist immer noch wichtig: Wir digitalisieren für uns aber auch für private Auftraggeber Videokassetten mit künstlerischen Inhalten.



Das Videostudio von videOst, 1995 im ehemaligen Labor der Firma Sun in Bürglen. Bild: Peter Koehl.

Vor dreissig Jahren war Videokunst in der Ostschweiz alles andere als eine etablierte Kunstform. Wie hat die Öffentlichkeit damals auf Ihr Schaffen reagiert?

Tatsächlich waren viele fasziniert. Ich kam vor 40 Jahren aus den USA zurück, wo Fotografie längst in den Kunstmuseen gezeigt wurde. In der Schweiz war damals noch kaum jemand auf den Gedanken gekommen, dass Fotos und auch Videos Kunst sein können. Für mich und meine Mitstreiter war es vergnüglich, ein neues Medium in die Kunstwelt zu zwingen. Auch hier war die Infrastruktur die kritische Frage: Denn es gab kaum Vorführgeräte, um die Werke angemessen zu zeigen. Ohne die Unterstützung von etablierten Menschen aus der Kunstszene wäre es uns nicht gelungen, die notwendigen Gelder zusammenzubekommen. Spannend ist es, die Entwicklung zu verfolgen: Anfänglich faszinierte die Leute die neue Technik, später die Kunst selbst.

Und was ist so faszinierend an der Videokunst?

Als Fotograf sage ich subjektiv: Anders als bei einem Foto muss man sich nicht auf einen einzigen Augenblick festlegen, der eine ganze Geschichte beinhaltet. Ein Video ist emotionaler.

Mit Samantha Zaugg haben Sie eine junge, prominente Künstlerin gewonnen, die gemeinsam mit Stefan Schellinger die Jubiläumsausstellung kuratiert. Hat es der Verein geschafft, sich zu verjüngen?

Das ist tatsächlich nicht so einfach. Es gibt sehr gute und sehr bekannte Videokunstschaffende in der Ostschweiz, die auf eigene Infrastruktur oder auf grössere finanzielle Mittel zurückgreifen können. Sie brauchen uns nicht. Und es gibt viele junge Videokünstler, die mit Smartphone und Tablet arbeiten. Für sie ist unsere Infrastruktur zu aufwendig. Unsere Qualitätsansprüche etwa an die Auflösung des Filmmaterials ist für sie nicht mehr relevant.



Karl Steffen ist nicht nur Gründungsmitglied von videOst, sondern bildet mit Heidi Schöni auch das Künstlerduo steffenschöni.
Bild: Franziska Messner-Rast.



Stefan Schellinger und Samantha Zaugg haben die Jubiläumsausstellung kuratiert und beteiligen sich auch mit einem Werk an der Ausstellung.
Bild: Samantha Zaugg.

Auf was können sich die Besucher der Jubiläumsausstellung freuen?

Unsere Mitglieder und die eingeladenen Gäste zeigen alte und aktuelle Werke. Deshalb ist die Ausstellung im Shed sowohl ein Rückblick als auch ein Ausblick.

Ausstellung, Videoabend und Konzerte

«Was aber war gewesen», 19.10. bis 9.11., Shed im Eisenwerk Frauenfeld.
Öffnungszeiten: Do und Fr. 19–21 Uhr, Sa 16–20 Uhr.

Am 31.10. werden von 19 bis 21 Uhr [Videos](#) aus 30 Jahren von [14 Mitgliedern](#) gezeigt.
Zur **Finissage am 9.11.** singt um 16 Uhr [Saadet Türköz](#) und um 19 Uhr gibt es ein
Konzert von [Halle K](#), dem Performance-Kollektiv mit [Karl Steffen](#).
Details: [videost.ch](#) und [eisenwerk.ch](#).

Inka Grabowsky, freie Journalistin, lgrabowsky@aol.com
Christina Genova, Ressortleiter, Ostschweizer Kultur, Thurgauer Zeitung, Tagblatt

Copyright © Thurgauer Zeitung. Alle Rechte vorbehalten.
Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu
gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von
Thurgauer Zeitung ist nicht gestattet.